

haben die Uneinigkeit im Reich, die Schwächung des Kaisertums durch geistliche und weltliche Gegner aufs tiefste beklagt.*)

Hauptpflegestätten der Ritter- und Minnepoesie waren neben dem Kaiserhofe der Hohenstaufen der Hof der Babenberger Herzöge von Osterreich und der des Landgrafen Hermann von Thüringen. Auf der Wartburg fanden sich öfter mehrere der ritterlichen Säger zusammen und begannen dann halb ernst, halb heitern Wettstreit. Die Sage hat daraus einen förmlichen „Sägerkrieg auf der Wartburg“ gemacht (angeblich 1206 oder 1207), bei welchem Wolfram von Eschenbach, Walthar von der Vogelweide und andere Dichter um den Preis gerungen hätten. Dem Unterliegenden sei der Tod durch Henkershand im voraus angedroht worden. Dann habe Heinrich von Osterreich den Herzog Leopold von Osterreich, Walter von der Vogelweide den Landgrafen Hermann gefeiert; die Kampfrichter hätten für Walthar entschieden. Osterreich habe jedoch die Entscheidung des ungarischen Klingſor (einer selbst sagenhaften Persönlichkeit) und den Schutz der Schwester des Landgrafen, Sophie, angerufen und sei so seinem Schicksal entgangen.**)

Ein, wahrscheinlich um das Jahr 1300 entstandenes, Gedicht „Krieg von Wartburg“ hat ausführlich und mit noch weiteren Thaten diesen angeblichen „Sägerkrieg“ geschildert.

Neben der Poesie ward auch die Musik nicht vernachlässigt. Der Minnesang selbst enthielt ein musikalisches Element in sich, insofern zu fordern. Einmal unterbricht er diese Fahrt, um ein paar Tage bei seinem Weibe (er ist verheiratet!) sich auszuruhen. Als seine „Herrin“ ihm befiehlt, als Aussäpiger unter Aussäpigen vor ihrer Burg zu erscheinen, thut er es. Endlich wird ihm die „Ehre“ zu Teil, der Herrin wenigstens nahen zu dürfen. Auch sie ist verheiratet. Tückischer Weise stellt sie es so an, daß er einen lebensgefährlichen Sturz vom Söller in den Burggraben thut. Auch das heilt ihn noch nicht. Endlich trennt er sich doch von ihr, denn „wer noch länger dient, wo man ihn nicht belohnt, der ist ein thörichte Mann“. Man könnte das Ganze für eine nicht üble Satire auf den Minnedienst halten, wenn es nicht im Ernst geschrieben wäre.

*) J. B. Walthar in dem Gedichte „Wahlstreit“ (1198).

„So weh' dir deutschem Lande,
Wie ziemt dir die Schande,
Daß selbst die Müde hat ihr Haupt,
Und du der Ehren bist beraubt.
Befehze dich, vermehre
Nicht noch der Fürsten Ehre!

**) In einem Saale der restaurierten Wartburg ist dieser angebliche „Sägerkrieg“ durch ein großes Wandgemälde von der Hand des berühmten Malers M. Schwind verherrlicht, desgleichen in dramatischer Form in der Wagner'schen Oper „Tannhäuser“.